

Ceridentum im Norrelag

Inhaltsverzeichnis

- [1 Das nordische Ceridentum](#)
 - [1.1 Warum Ceridentum und warum ein eigenes?](#)
 - [1.2 Grundpfeiler des Ceridentums nordischer Prägung](#)
 - [1.3 Allgemeine Ceridische Glaubensinhalte](#)
 - [1.4 Von der Schöpfung und ihrem Fall](#)
 - [1.5 Entstehung des Ceridentums](#)
 - [1.6 Hilarius](#)
 - [1.7 Die Endzeit](#)
 - [1.8 Bozephalus](#)
 - [1.9 Gotteskinder - Engel oder Mahre](#)
 - [1.10 Magie, Seidr und Galdr](#)
 - [1.11 Jenseits und Wiedergeburt](#)
 - [1.12 Heiligenverehrung](#)
 - [1.13 Die 7 Manifeste im nordischen Ceridentum](#)
 - [1.14 Priester im Ceridentum](#)
 - [1.15 Sünde, Wägung und Buße](#)
 - [1.16 Das Tragen der Bürde](#)
 - [1.17 Die Bekehrung des Nordens und das Wirken des Hl. Sigvard](#)
 - [1.18 Der Heilige Sigvard](#)
 - [1.19 Das Martyrium des Hl. Sigvard](#)
 - [1.20 Die Heimsuchungen des Heiligen Sigvards](#)
 - [1.21 Feste und Feiertage im nordischen Ceridentum](#)
 - [1.22 Erleuchtungsfeier](#)
 - [1.23 Mastfest und Schlachtfest des Hl. Sigvard](#)
 - [1.24 Das Winterfest](#)
 - [1.25 Liturgie im nordischen Ceridentum](#)
 - [1.26 Gebetshaltung](#)
 - [1.27 Segenshaltung](#)
 - [1.28 Verbindungsband](#)
 - [1.29 Symbole des nordischen Ceridentums](#)
 - [1.30 Das Augenkreuz und das Auge](#)
 - [1.31 Die Waage](#)
 - [1.32 Ceridischer Gruß](#)
 - [1.33 Regionale Eigenarten im nordischen Ceridentum](#)
 - [1.34 Das nordische Ceridentum skandinavischer Prägung -Kaupanger-Ceriden](#)
 - [1.35 Das nordische Ceridentum östlicher Prägung - Kyiwiansche-Ceriden](#)
 - [1.36 Heilige der Ceridischen Kirche und im Norden](#)
 - [1.37 Die wichtigsten Heiligen der Kirche](#)
 - [1.38 Weitere Heilige](#)
 - [1.39 Kanon der Heiligen](#)

1 Das nordische Ceridentum

Ceridentum in Norrelag und dem großen Heer

1.1 Warum Ceridentum und warum ein eigenes?

Für den Wechsel sprechen mehrere Gründe. Zum einen stieg in den letzten Jahren kritisches Feedback an, das bemängelt, dass eine Realreligion von uns bespielt wird. Dieses Feedback kommt sowohl von außen, z.B. aus dem Pilgerlager, als auch von innerhalb der Heeresspieler*innen. Zum anderen spricht dafür, dass damit deutlich bessere Anknüpfpunkte an andere Lager und lagerübergreifende Plotelemente möglich sind.

Ebenso vereinfacht es Konfliktspiel, da auf Grund der IT-Religion niemand sich in seiner eigenen Religion herabgewürdigt fühlen muss und Konflikte daher klar IT-Konflikte sind.

Für ein eigenes, nordisches Ceridentum, statt dem üblichen eher "hochmittelalterlichen" Ceridentum sprechen ebenfalls mehrere Gründe.

Zum einen soll das nordische Ceridentum deutlicher auf die Bedürfnisse des GH und des Norrelags geprägt sein. Elemente wie Ritterorden oder Klosterorden sind darin nicht enthalten oder nur aus den Südländern bekannt.

Zum Anderen soll es weniger klar kodifiziert sein und ein höheres Maß an Synkretismus ermöglichen, sodass zum Teil alte Bräuche und Gewohnheiten im nordischen Ceridentum aufgehen können.

Das Konzept soll stetig weiterentwickelt und ergänzt werden, gerade mit Hinblick auf Brauchtum und Mythen um den Heiligen Sigvard.

Ziel ist eingläubiges Religionsspiel mit einer Larp-Religion zu schaffen, Plot und Spiel zu generieren, sowohl intern als auch extern und die Verzahnung anderer Ceridischer Spielergruppen mit dem Norrelag und dem großen Heer.

Dieses Dokument dient als Anreiz und Leitlinie für Spieler*innen, die einen eingläubigen Charakter mit nordischem Hintergrund bespielen wollen und dabei keine reale Religion bespielen wollen. Es ist in Zusammenarbeit mehrerer Eingläubigenspieler aus unterschiedlichen Spielergruppen und in Abstimmung mit der NORGA entstanden.

Feedback ist absolut erwünscht, sowie auch Ideen zur Weiterentwicklung.

Wendet euch dazu gerne an:

Nina / Ida

Clemens / Rune Stigvandir

Tobi / Halfdan Thorbiarnarson

Lukas / Erlend

Wir hoffen euch wertvollen Input und neue Spielansätze zu geben.

1.2

Grundpfeiler des Ceridentums nordischer Prägung

1.3 Allgemeine Ceridische Glaubensinhalte

1.4

Von der Schöpfung und ihrem Fall

Der Eine erschuf die Menschen und die Welt. Als Beschützer und Bewahrer seiner Schöpfung erschuf er die Gotteskinder. Nach vollbrachtem Werk überließ der Eine seine Schöpfung den Gotteskindern. Er schuf diese dienstbaren Wesen, um die Sonne über den Himmel zu leiten, den Regen zu bringen und die Früchte des Feldes wachsen zu lassen. Bozephalus, eines der Gotteskinder, sollte den Menschen die Weisheit lehren. Er lehrte zu Anfang den Menschen die Jagd, das Feuermachen, den Ackerbau, die Schrift und die Kräuterkunde. So schufen die Menschen damit eine gottgefällige Kultur und begannen, über sich hinauszuwachsen. Denn es ist den Menschen eigen, Neues zu schaffen, darin sind sie das Abbild ihres Schöpfers. Bozephalus aber sah, dass ihn seine Schüler eines Tages überflügeln würden, und wurde neidisch. Am liebsten würde er die Menschen wieder dumm machen, aber dies hätte seiner Natur als Lehrmeister widersprochen. Also begann er die Menschen die schlechten Dinge zu lehren: Er lehrte sie die Lüge, den Verrat, die List, die Heimtücke und schließlich gar die Magie. Für diese Gaben war der Mensch aber noch nicht reif genug, und Krieg und Chaos überzogen die Welt. Die anderen Gotteskinder, welche beharrlich die Schöpfung behüteten, stiftete der Irrlehrer an, sich selbst zu Göttern emporzuschwingen und sich von den schwachen Menschen anbeten zu lassen.

1.5 Entstehung des Ceridentums

Das Ceridentum in seiner heutigen Form wurde vor gut 1000 Jahren vor unserer bespielten Zeit durch den heiligen Kontrakt zwischen dem Helden Ceridon und dem einen, unteilbaren Schöpfergott, dem Einen begründet. Damals stand die Welt kurz vor ihrem Ende.

Zu viele Wesen hatten das Gute verraten und waren den Verführungen des Bösen erlegen.
Doch statt die Welt aufzugeben, gewährte der Eine seinem treuesten Geschöpf und
Propheten, dem Menschen Ceridon, eine Frist, die Welt wieder zum Guten zu bekehren.
Ceridon folgten durch die Jahrhunderte sieben weitere Propheten mit jeweils sechs engen
Gefolgsleuten.

Die Propheten erinnerten die Wesen dieser Welt an den heiligen Kontrakt mit dem Schöpfer
und begründeten eine starke Glaubensgemeinschaft des Lichts, um allzeit das Böse zu
bekämpfen, das Gute zu mehren und die heilige Schöpfung des Einen zu beschützen.

Der achte und letzte der Propheten war Hilarus, der vor gut 100 Jahren den Glauben durch
seine Lehren und die „Sieben Manifeste“ erneuerte und das Kommen der Endzeit
ankündigte.

1.6 Hilarus

Vor über hundert Jahren wirkte in Lyrien und Friedland der Prophet Hilarus. Er hatte in einer
göttlichen Vision den Willen des Einen geschaut: Die Kirche sollte erneuert werden, die
Ceridenheit mußte wieder zu den alten Werten zurückfinden. Hilarus ist der achte und letzte
Prophet. In nur wenigen Jahren sammelte der charismatische Hilarus sechs Jünger um
sich, darunter auch hohe Vertreter der alten Geistlichkeit. So konnten die Kirche fast
vollständig reformiert werden. Hilarus brachte den Menschen die sieben Manifeste des
wahren Glaubens, die seitdem die verbindliche Grundlage für jeden Ceriden sind. Ceridon
und Hilarus sind in der ceridischen Religion gleichberechtigte Größen. Allerdings erfreut
sich die Verehrung des letzten Propheten inzwischen größerer Beliebtheit, da die Zeit seines
Wirkens den heutigen Menschen näher ist

1.7 Die Endzeit

In der nahen Zukunft wird es zum entscheidenden Kampf zwischen Licht und Finsternis
kommen. Gelingt es den Wesen dieser Welt, das Böse niederzuringen, ist der heilige
Kontrakt erfüllt und die Welt gerettet.

Obsiegt das Böse, wird es keine Welt mehr geben.

Ein Ceride glaubt an den Kampf der guten Mächte der Schöpfung gegen das verderbende
Böse, manifestiert in Bozephalus und seinen Kreaturen. Dieser Kampf wird erst in der

Endzeit enden, wenn der heilige Kontrakt erfüllt wird, oder die Welt untergeht.

1.8 Bozephalus

Bozephalus war einst ein Gotteskind und sollte den Sterblichen als Lehrer dienen. Aus Missgunst lehrte er bald Haß, Gier, Krieg und Zerstörungslust. Und er lehrte die Sterblichen, unreif wie sie bis heute sind, eine sehr große und sehr verführerische Kunst: Die Magie.

1.9 Gotteskinder - Engel oder Mahre

Ein Ceride glaubt an den Einen und die Existenz von himmlischen Wesen. Bekannt als Gotteskinder oder Engel, wirken diese himmlischen Wesen sichtbar und unsichtbar im Auftrag des Einen für das Gute.

Manche der Gotteskinder ließen sich von ihren Bruder Bozephalus anstiften den Einen zu verraten, forderten Anbetung von den Menschen und säten wie Bozephalus Zweitacht unter den Menschen und schadeten ihnen auf alle erdenkliche Wiesen. In den nordischen Ländern sind sie unter vielen Gestalten bekannt und werden meist als Mahre bezeichnet.

1.10 Magie, Seidr und Galdr

Ceriden glauben daran, dass Magie, also auch Seidr und Galdr existieren, lehnen diese aber klar ab. Magie muss gemieden werden und wird von der Kirche nicht toleriert, teils sogar verfolgt. Magisches ist durch Bozephalus an die Menschen gekommen und sät seither Chaos und Zerstörung.

1.11 Jenseits und Wiedergeburt

Im Laufe seines Lebens tut jedes vernunftbegabte Wesen Gutes und Schlechtes. Am Ende eines Lebens werden durch den Einen, Gutes und Schlechtes gegeneinander aufgewogen. Gute Taten werden durch schlechte Taten aufgezehrt, doch auch schlechte Taten werden durch gute Taten geheilt.

Bleibt die Waage ausgeglichen, wird der Tote wiedergeboren.

Zeigt die Waage ein Übermaß an Schlechtigkeit, stürzt der Tote in das kalte Nichts und ist für die Schöpfung verloren.

Zeigt die Waage ein gutes Leben an, wird der Tote in die himmlischen Auen eingeladen, die die Welt zeigen, wie sie dereinst sein kann, wenn das Böse in der Endzeit besiegt wird.

In den himmlischen Auen kann der Tote ein glückliches Leben ohne Leid und Not führen, bis er sich entschließt, wiedergeboren zu werden, um den Kampf gegen das Böse fortzusetzen.

Ein Toter, der die himmlischen Auen gesehen hat und diese freiwillig verlässt, um auf der geschundenen Welt das Böse zu bekämpfen, wird oft zum Lohn und als Verpflichtung in einen höheren Stand wiedergeboren.

Daraus leiten sich in Friedland und den Mittellanden die Rechtmäßigkeit des Adels und der Stände und ihre besondere Anerkennung durch das Volk ab.

1.12 Heiligenverehrung

Ceriden verehren zahlreiche Heilige, Selige und Märtyrer als Vorbilder und Nothelfer.

Gegenstände aus dem Besitz von Heiligen und körperliche Reliquien tragen meist einen Abglanz des Heiligen und eine Spur der Verheißung der himmlischen Auen. Es gibt zahlreiche Beispiele von Heilungen und Wundern aller Art, die der großen Kraft von Reliquien zuzuschreiben sind. Ein Ceride hütet daher Reliquien als heilige Schätze, während die Mächte des Bösen nach ihrer Zerstörung trachten.

Mehr Infos zu den Heiligen und Seligen findet ihr unten.

1.13 Die 7 Manifeste im nordischen Ceridentum

Der Glauben lässt sich kurz mit den sieben Manifesten des heiligen Hilarius zusammenfassen, im nordischen Ceridentum wurden sie leicht abgewandelt um besser ins Setting zu passen:

? 1. Das erste Manifest über den Einen: Gebe Deinem Gott keinen Namen, denn Er ist der Einzige und Wahre.

? 2. Das zweite Manifest über das Rechte: Scheide das Gute vom Bösen, gib kein falsches Zeugnis ab, bewahre die Ehre und meide die Mahre und deren Versuchungen.

? 3. Das dritte Manifest über das Seidwerk: Meide Seidr und Galdr, denn sie schadet der Ordnung und ist das Werk des Bozephalus und seiner Diener.

? 4. Das vierte Manifest über die Mission: Helfe anderen den wahren Glauben zu erkennen, damit auch sie die Weisheit des einen Gottes sehen und sein Werk tun.

? 5. Das fünfte Manifest über den Schutz: Beschütze die dir Treuen, so wie auch der

Eine Dich beschützt, der Herr hat stets auch Pflichten seinem Gefolge gegenüber.

? 6. Das sechste Manifest über den Gehorsam: Gehorche deinem Herren und erfülle deine Eide, wie Du dem Einen gehorchen musst, denn Er ist der Herr der Herren.

? 7. Das siebte Manifest über den Richter: Erstrebe die Gunst des Einen, denn Er ist der ewige Richter über Leben und Jenseits.

1.14 Priester im Ceridentum

Südlich des Danewerks erhalten Priester ihre Ausbildung meist in einem der zahlreichen Klöster und empfangen ihre Weihe von einem Bischof. Geweihte Priester können ihrerseits z.B. Weihwasser oder Heiligenbildchen weihen. Ceridische Priester kennen keinen Zölibat. Allerdings wird von jedem Priester ein vorbildlicher Lebenswandel und absolute Hingabe zum Guten erwartet. Im Norden werden Messen auch oft durch Laien gehalten.

1.15 Sünde, Wägung und Buße

Nach ceridischer Glaubenslehre ist alles Handeln und Denken Sünde, was gegen die Sieben Manifeste verstößt, welche die verbindliche Richtlinie für jeden Gläubigen sind. Die Manifeste behandeln aber weniger Sünde der Menschen gegeneinander, sondern vielmehr die Verfehlung des Menschen dem Einen gegenüber. Natürlich kann auch jede Sünde unter Menschen als Sünde gegen den Einen interpretiert werden.

Im Ceridentum gibt es keine Sündenvergebung.. Der Eyne wird mit seiner Seelenwaage die guten und die schlechten Taten einer Seele gegeneinander aufwiegen. Schlechte Taten können also nur durch gute Taten vor dem Richterstuhl des Einen wieder ausgeglichen werden

Ein Ausgleich der Schuld kann durch verschiedene Dinge erreicht werden, Gebete für andere, Armspeisung, Pilgerfahrten, Spenden an die Kirche

1.16 Das Tragen der Bürde

Im Ceridischen Glauben kann nach dem Beichten der Sünden und der Wägung dem Büßer eine besondere Ehre zuteil werden, "Das Tragen der Bürde". Dabei übernimmt der Priester die Sünden des Büßers und befreit ihn von der Last dieser Sünden. Die Seelenwaage des Priesters kippt also deutlich zum Schlechten, während der Sünder von ihrer Last befreit ist. Nun obliegt es dem Priester, durch gute Taten die eigene Seelenwage wiedergeradezurücken.

Das Tragen der Bürde stellt eine Ausnahme dar und keinesfalls die Regel.

1.17 Die Bekehrung des Nordens und das Wirken des Hl. Sigvard

1.18 Der Heilige Sigvard

Woher Sigvard stammt, lässt sich nicht mehr klären, es gibt zwei bekannte Geschichten, die sich mit seiner Herkunft befassen.

Der einen nach war er ein Mönch, der im Gefolge eines Bischofes in den Norden reiste und beschloss zu bleiben, um das Wort des Einen zu verbreiten. Sein Name war südländisch und wurde, da er zu fremd klang, skandinavisiert zu Sigvard. Er ließ sich nieder und reiste predigend von Hof zu Hof.

Der anderen Geschichte nach war Sigvard ein Bauer aus dem Hordafjord, der durch einen Zufall vom Einen und dem Wirken des Hilarius hörte. Da seine Frau ihm bereits drei Mal keinen lebenden Nachwuchs zur Welt gebracht hatte, zweifelte er am Glauben an die alten Götter. Er versprach sein Wirken dem Einen zu widmen, wenn seine Frau ihm nur ein lebendiges Kind zur Welt brachte. Der Eine erhörte sein Klagen und so brachte Sigvards Frau eine lebendige Tochter zur Welt, doch Sigvard vergaß seinen Handel mit dem Eynen. Es vergingen Jahre und der einst junge Sigvard war grau und kahl geworden. Seine Tochter war mittlerweile verheiratet, aber brachte kein lebendes Kind zur Welt. Da erinnerte sich Sigvard seines Versprechens und machte sich auf, vom Einen zu predigen, um seiner Tochter Willen.

Einigkeit besteht indes, dass Sigvard ein Mann von großem Wuchs war und während seines Wirkens bereits kahl und grau geworden war.

Sein Wirken und Predigen fand in ganz Norwegen statt, umfasste aber vor allem mehrere Kaupangr, also Handelszentren Norwegens. Daher leitet sich die Bezeichnung Kaupangr-Ceridentum ab.

Die Kaupangr dienten als Keimzellen, von denen aus sich das Ceridentum zu den einzelnen Höfen in die Tiefe des Landes hinein verbreitete.

Ganz besonders wirkte der Heilige in der Gegend um den Hordafjord und in Rogaland.

Dort in Rogaland erlitt er auch sein Martyrium, was letztendlich notwendig war, um dergestellt ein Heiliger zu werden.

1.19 Das Martyrium des Hl. Sigvard

Einst reiste Sigvard predigend durch Rogaland und kam an den Hof eines Jarls, er berichtete vom Eynen und seinem Wirken, predigte von der Welt und dem Untergang dieser. Dieser Jarl war Ragnvaldr, Sohn des Ingvarr. Ragnvaldr hegte Groll gegen Sigvard, denn er hielt inbrünstig die Treue zu den alten Göttern und opferte diesen viel.

Sigvard forderte Ragnvaldr zu einem Streit heraus, einem Flything ähnlich. Nicht um Ragnvaldr zu schmähen, sondern ihn zu bekehren, wie auch Hilarius der Prophet einst seinen damaligen Gegner und Ankläger Cadorus bekehrte und zum wahren Glauben hinführte.

Doch Sigvard rechnete nicht mit dem Zorn des Jarls, voll Gram von Sigvard gedemütigt worden zu sein, ließ dieser Sigvard festsetzen.

Tagelang grollte Ragnvaldr und ließ Sigvard an einen Pfahl gebunden vor dem Langhaus vorführen. Täglich umkreiste er ihn wie ein toller Hund, schmähte ihn und setzte ihm mit Schlägen zu und ritzte die Haut des Heiligen.

Doch der Heilige brachte kein Wort der Entschuldigung, keine Bitte des Verzeihens hervor, sondern ließ dieses Martyrium über sich ergehen.

Stattdessen forderte er den Jarl heraus, ihm eine Chance zu geben, den Jarl vom Tun des Einen zu überzeugen. Ein Gottesurteil sollte entscheiden, ob denn der Eyne oder die alten Götter machtvoll sind in Ragnvaldrs Ländereien.

Ragnvaldrs Wut steigerte sich wegen dieser Forderung so sehr, dass er Sigvard die Knochen brechen ließ und entschied, ihn im Wald auszusetzen unter einer Heiligen Eiche und ihn an diese zu binden.

Er ließ verlauten solle Sigvard es schaffen zu Ragnvaldrs Halle zu kommen und Gastrecht zu erbitten, er ihm jenes gewähren werde und als Gastgeschenk den alten Göttern abschwören und dem Weg des Eynen folgen werde.

Jeden Tag suchte Ragnvaldr Sigvard unter der Eiche auf und verhöhnte ihn, bis zum 8. Tage hin, in der Nacht davor hörte man die Wölfe heulen, am Morgen des 8. Tages fand man Sigvard Tod, von Tieren zerfetzt.

Und so wähnte sich Ragnvaldr den Sieg davongetragen zu haben und ließ die Knochen des

Heiligen in die Äste des Baumes hängen.

1.20 Die Heimsuchungen des Heiligen Sigvards

Acht Tage vergingen seit Sigvards Tod an der Eiche, da träumte Ragnvaldr einen unruhigen Traum. Sigvard erschien ihm in dieser Nacht und bat ihn um Gastrecht in Ragnvaldrs Träumen. Der Jarl schlief unruhig, fürchtete, eine Fylgja würde ihn heimsuchen und gewährte Sigvard das Gastrecht in seinen Träumen.

Immer wieder kommt es dazu, dass Ragnvaldr von Sigvard heimgesucht wird, Sigvard unterhält sich mit ihm im Traum und berät ihn bei so manchen Dingen, in Politik, Rechtsprechung, darin aufrichtige Taten zu tun und vielen anderen Dingen.

Jahre vergingen und Ragnvaldr zog Nutzen aus den Worten des Heiligen und merkte immer mehr, dass die alten Götter ihm keinen Rat schenkten und aus dem heiligen Hain nur Stille zu vernehmen war.

Nach 8 Jahren, so die Legende, sprach Ragnvaldr das Gastrecht in seiner Halle aus und ließ die Knochen Sigvards von der Eiche nehmen und sie in der Halle aufbahren, seinen Schädel als Zeichen der Ehrung gekränzt mit Eichenlaub.

An diesem Tag bekannte sich Ragnvaldr zum Einen und gründete die erste ceridische Gemeinde in Skandinavien.

Viele der Ratschläge Sigvards sind im Volksmund bekannt und verbreiteten sich, wurden Lehren für Gläubige und verbreiteten sich teilweise bis südlich des Danewerks.

1.21 Feste und Feiertage im nordischen Ceridentum

1.22 Erleuchtungsfeier

Erleuchtet werden können prinzipiell nur Erwachsene, da das Verständnis der wesentlichen Glaubensinhalte Voraussetzung dafür ist. Bei Ceriden, die mit dieser Religion aufwachsen, erfolgt die Erleuchtung meist im Jugendalter. Kindstaufen gibt es aber nicht.

Das Erleuchtungsritual wird dann begangen, wenn der Priester erkennt, dass der junge Gläubige bereit dafür ist.

Üblicherweise legt der zu Erleuchtende ein einfaches weißes, ungegürtetes Leinengewand an und erinnert so an Hilarius bei dessen Erleuchtung.

Der zu Erleuchtende verbringt einige Zeit in abgeschiedener Meditation.

Der Priester zitiert feierlich die Geschichte von der Erleuchtung Hilarii.

Es wird dem zu erleuchtenden eine Schale mit Wasser bereitgestellt. Der Gläubige wäscht seine Hände und sein Gesicht mit dem Wasser, um Zweifel und Makel seines alten Lebens abzuwaschen. Der zu erleuchtende nimmt nun eine Kerze und entzündet diese an der Feuerschale des Priesters, um zu symbolisieren, dass die Erleuchtung des Glaubens auf den neuen Gläubigen übergreift.

Häufig bittet der Priester den Gläubigen darum den neuen Glauben vor Zeugen zu beschwören:

Priester: "Versagst du dich dem Bozephalus?"

Täufling: "Ich schwöre ihm ab."

Priester: "Und entsagst du aller Gefolgschaft ihm gegenüber?"

Täufling: "Ich schwöre aller Gefolgschaft an ihm ab.

Priester: "und all seinen Werken?"

Das nordische Ceridentum - Version 1.2 7

Täufling: "und ich schwöre dem Seidr und Galdr ab und will keine Opfer ihm oder seinem Gefolge machen"

Priester: "Glaubst du an den Einen, den Schöpfer und den Richter im Jenseits?"

Täufling: "Ich glaube an den einen Schöpfergott"

Priester: "Und glaubst du an die Heiligen und ihr wirken?"

Täufling: "ich glaube an die Werke des Einen durch sie"

Priester: "und glaubst du an das ewige Leben in den himmlischen Auen"

Täufling: "ich glaube daran und erstrebe es"

Der Priester verkündet "er ist bekehrt"

Dann wird ein gemeinsames Gebet gesprochen, und die älteren Verwandten und Freunde beschenken den Erleuchteten mit kleinen, persönlichen Gaben.

Damit entlassen sie symbolisch den Erleuchteten aus der religiösen Unmündigkeit.

1.23 Mastfest und Schlachtfest des Hl. Sigvard

Der Hl. Sigvard wird als "Bekehrer des Nordens" angesehen und wird vor gerade in Norwegen als wichtiger Schutzheiliger und Märtyrer verehrt.

Er fungiert als Patron der Schweinehirten, des Viehs und des Schlachtfests.

Sein Symbol sind Eicheln und Bucheckern und verweist auf die Eichelmaßt der Schweine und auf das Martyrium des Heiligen an der Eiche.

Zur Eichelmaßt wird ein großes Fest gefeiert, bei dem die Schweine in den Wald getrieben werden. Kinder wie Erwachsene werden dazu angehalten, mit Stöcken in die Baumkronen zu werfen, um möglichst viele Eicheln von den Bäumen zu holen.

Häufig wird nicht nur das Mastfest dem Hl. Sigvard geweiht, sondern auch wenn es zur Schlachtung kommt, ist ein Schlachtfest dem Heiligen geweiht. Bei diesem wird häufig ein Teller mit Fleisch des geschlachteten Tieres in den Wald gebracht und unter einer Eiche dem Heiligen dargebracht. Der Meinung der meisten Priester nach ein Relikt längst vergessener Götzenverehrung.

1.24 Das Winterfest

Das Winterfest ist eigentlich ein alter, heidnischer Brauch, der schon immer im Norden gefeiert wurde. Auch südlich des Danewerks war der Brauch bekannt und wurde schließlich erweitert. Man feiert vor allem in der ländlichen Bevölkerung in wilden Riten die Austreibung der bösen Geister des Winters, die in bunten Schauspielen dargestellt wird. An diesem Tag vergnügt man sich in ekstatischen Tänzen zu lauter Musik und heftigem Geschepper, welches schließlich die Geister vertreiben und den Frühling herbeirufen soll.

1.25 Liturgie im nordischen Ceridentum

1.26 Gebetshaltung

Die sehende Hand - Daumen und Zeigefinger beider Hände werden in Form eines Auges vor der Brust zusammengelegt.

1.27 Segenshaltung

Entgegen der Lyrisch Ceridischen Prägung wird im Nordischen Ceridentum vom Priester keine Augenform nachgezeichnet, stattdessen streckt der Priester beide Arme aus und nimmt symbolisch die Form eines Kreuzes an

1.28 Verbindungsband

Ein Band, Länge ca. 80cm, wird besonders bei adeligen Vermählungen symbolisch verwendet, um die Hände der Eheschließenden zu verbinden. Das Band wird bei der Hochzeitszeremonie vernäht und besteht aus jeweils einem Band der Brautfamilie und einem Band der Bräutigamfamilie. Bei dem Tod eines Ehepartners oder Auflösung der Ehe wird das Band getrennt.

Häufig wird versucht den Akt der Ceridischen Vermählung mit den Traditionellen Vermählungsformen Skandinaviens zu verbinden.

1.29 Symbole des nordischen Ceridentums

1.30 Das Augenkreuz und das Auge

Das Augenkreuz ist das zentrale Element des Ceridentums. Das Kreuz erinnert an den Schatten des Propheten Hilarius bei seiner Erleuchtung, das Auge ist das Symbol des Sehens und Erkennens für die Macht des Einen.

Häufig wird in Skandinavien das Augenkreuz nur benutzt, um religiöse Stätten zu schmücken oder als Symbol auf klerikalen Gegenständen.

In Schmuck und auf anderen Besitztümern der einfachen Gläubigen findet man sie nur sehr selten, meist begnügen sich die Gläubigen mit Kreuzen ohne Abbildung des Auges. Das Auge wird meist von Priestern des Eynen verwendet.

Auf dem Epic Empires sind im Norrelag explizit keine Kreuze mit der Abbildung einer Christusfigur erwünscht! Bitte tragt diese nicht im Norrelag, auch wenn sie Historische Repliken sind!

1.31 Die Waage

Symbol, das darauf hinweist, dass am Ende des Lebens vom einen die guten gegen die bösen Taten des Verstorbenen abgewogen werden. Und der Eine über den Verstorbenen richten wird.

1.32 Ceridischer Gruß

Unter Ceriden im Norden setzt sich langsam der Ceridische Gruß aus den Südländern durch,
A: Er weile unter uns
B: Zu allen Zeiten

1.33 Regionale Eigenarten im nordischen Ceridentum

1.34 Das nordische Ceridentum skandinavischer Prägung -Kaupanger-Ceriden

Im Gegensatz zum Ceridentum der Mittellande wird es in der Kaupanger-Prägung eher abgelehnt, Heiligenbildchen zu verehren oder diese zu besitzen, obschon die Geschichten der Heiligen sich durchaus großer Beliebtheit erfreuen und sie mehr und mehr bekanntheitsgrad erhalten. Die Verehrung des Einen ist in Skandinavien noch rudimentärer und weniger kanonisch. Zwar gibt es in einzelnen Handelszentren erste kleine Gotteshäuser, häufig werden die Gottesdienste aber unter freiem Himmel oder wie zu alten Zeiten im Wald gefeiert. Priester sind selten im Norden und häufig werden die Gottesdienste von Laien geleitet, die die aufkommenden Gemeinden am Leben halten und neue Gläubige zu gewinnen.

1.35 Das nordische Ceridentum östlicher Prägung - Kyiwiansiche-Ceriden

Der Glanz und die Glorie der östlichen Reiche und des Gardarike hat seither großen Einfluss auf das Kyiwianische Ceridentum. Das schlägt sich deutlich in der Verehrung des Einen wieder, strotzen doch die Kirchen in den großen Städten in goldenem Glanz. Im Gegensatz zum Kaupanger Ceridentum nimmt die Heiligenverehrung einen besonders hohen Stellenwert ein. So gibt es eine Vielzahl von Heiligen und Seligen, die verehrt und angerufen werden. Oftmals sind die Kirchen angehäuft mit Ikonen und anderen Darstellungen der Heiligen, denen man Kerzen ansteckt und ihnen Geschenke darreicht. Letzteres wird von den Priestern durchaus kritisch beäugt, erinnert es doch an Opfergaben aus den alten Tagen, als das Licht des Einen noch nicht das Gardarike erhielt. Das Kyiwianische Ceridentum hat es sich zum Auftrag gemacht den Toten Glaubensbrüdern besonderen Respekt zu zollen, Kyiwianische Totenfeiern sind komplex und von symbolischen Handlungen geprägt. Häufig werden auch noch lange nach dem Tod von Familienmitgliedern Messen zu deren Ehren veranstaltet und Gebete für ihr Seelenheil gesprochen.

1.36 Heilige der Ceridischen Kirche und im Norden

Grundlegend ist im Norden der Heilige Sigvard eine zentrale Figur und wird vielerorts verehrt. Südlich des Danewerks ist er fast unbekannt und die Legenden um ihn haben sich

noch nicht weiter verbreitet.

Es ist auch vollkommen unklar, ob Sigvard überhaupt durch die Ceridische Kirche als Heiliger anerkannt wurde. Das mindert seine Verehrung im Norden nicht.

1.37 Die wichtigsten Heiligen der Kirche

Hilarius

Als Erleuchteter des Einen und Erneuerer des Ceridentums nimmt Hilarius den höchsten Rang unter den Heiligen ein. Seine sechs Jünger folgen in der Rangfolge direkt nach ihm. Sie führten sein Werk fort und gründeten die heutige ceridische Kirche. Alle Orden der Kirche gehen direkt auf die Gründung durch einen Jünger zurück oder beziehen sich auf einen dieser. Die sechs Jünger des Hilarius sind:

Aurelius, der Bewahrer

Er ist der Gründer der heutigen heiligen Kirche und der Hilariusiten. Sein Zeichen ist die Schriftrolle. Aurelius war ursprünglich ein altceridischer Abt und der erste Jünger des Hilarius. Er hat die vollständigsten Aufzeichnungen von Leben und Lehre des letzten Propheten verfasst.

Cadorus, der Ankläger

Meist wird er mit einer brennenden Fackel dargestellt. Cadorus hatte im Auftrag der altceridischen Kirche Hilarius vor Gericht gestellt, der als falscher Prophet angeklagt worden war. Am Ende des einjährigen Prozesses stand jedoch kein Schulterspruch - Cadorus wurde von Hilarius bekehrt und zu einem seiner glühendsten Anhänger. Cadorus war der letzte Jünger: Seine Bekehrung markiert den Wendepunkt in der Mission Hilarii, die schließlich auch innerhalb der altceridischen Kirche auf allgemeine Anerkennung stieß und sie vollständig reformierte.

Pretorius, der Reisende

In Darstellungen ist er an seinem typischen Wanderstab erkennbar, den heute noch die Bischöfe und Äbte als Zeichen ihrer Mission tragen. Pretorius ließ alles hinter sich, um die

Weisung Hilarii wortgetreu zu erfüllen: Auf seinen langen und gefahrvollen Wanderungen verkündete er das Wort des Einen bis an sein Lebensende. Er ist der Schutzpatron aller Reisenden.

Severinius, der Wächter

Severinius verteidigte Hilarius mit seinem Leben, als seine Feinde ihn vor das Kirchengericht stellen wollten.

Wladislaw, der Krieger

Wladislaw brachte die Mission mit dem Schwert voran und bekämpfte die Ungläubigen unter Ceriden und Heiden, die dem Wort des Hilarius keinen Glauben schenken wollten.

Wladislaw ist auch der Schutzheilige Wolkowiens.

Lucretia, die Kunstvolle

Lucretia sah ihren Auftrag darin, die Welt als Paradies auf Erden zu gestalten - denn dies wird das Diesseits sein, wenn die Menschheit einst bekehrt ist. Ihr Symbol ist die Rose als Ausdruck der Vollkommenheit. Lucretia ist die Schutzheilige aller Musiker, Künstler und Kunsthändler.

1.38

Weitere Heilige

St. Spiridon

Zweiter der Propheten der mit seinen Jüngern das erste Mal das Ceridentum über die Grenzen des Heiligen Landes getragen hat. Viele ceridischen Gemeinden in der ganzen

Welt lassen sich in ihren Ursprüngen auf den Heiligen Spiridon und seine Jünger zurück führen.

Maternus

Maternus war ein Schneider aus Oschenheim, der von einem tyrannischen Adligen

erschlagen wurde, weil er dessen Mantel einem Bettler gab. Aufgrund dieses Martyriums wird er in Oschenheim als Schutzheiliger verehrt.

Ottla

Ottla sollte laut Legende von ihrem Vater an einen heidnischen Adeligen verheiratet werden. In der Nacht vor der Hochzeit betete sie inbrünstig zum Einen, sie hässlich zu machen, damit der Heide sie nicht zur Frau nehmen würde. Der Eine schenkte ihr daraufhin einen mächtigen Vollbart. Als der Allerländer seine bärtige Braut am anderen Morgen erblickte, erschrak er und zog mit seinen Schergen aus, um sie zu erschlagen. Ottla floh in die Sümpfe, und als sie den Häschern nicht mehr entkommen konnte, warf sie sich in ein Schlammloch um den Heiden nicht in die Hände zu fallen. Diese verfingen sich jedoch schlagartig in ihrem wuchernden Bart und wurden ebenfalls ersäuft.

St. Fridegurd – Schutzpatronin der Seefahrer

Die hl. Fridegurd wurde im Jahre 900 in Ostringen geboren. Schon in frühester Jugend trat sie in den Orden der hl. Lucretia ein, da sie ihr Leben, und ihre Stimme, mit welcher sie gar wunderbar sang, ganz dem Einem widmen wollte. Auch Gründete Sie das Kloster der hl. Lucretia. Als Demütigste aller Klosteschwestern dort erwählte man sie bereits mit 27 Jahren zur Äbtissin, deren Amt sie bis zu ihrem Ableben bekleidete. Sie war weise und stets fromm, und stellte während der großen Blatternseuche im Jahre 975 sogar das gesamte Kloster als Lazarett zur Verfügung. Als sie aber einige Jahre später wieder einmal ihre Heimatstadt besuchte, war es seit mehreren Tagen bereits zu einem großen Sturm gekommen, der alle Schiffe auf See und im Hafen zu versenken drohte. Da dieses aber nur durch die Mächte der Finsternis zu Stande gekommen sein konnte, ging sie ganz alleine an die Küste und erhob ihre Stimme in Gesang und Gebet zum Einen. Auf diese Weise gelang es ihr den Sturm im Namen des Eynen zu besänftigen und so die Leben unzähliger Menschen zu retten.

Die Heilige Clara

Vom Ceridentum in Anspruch genommene Heilige, verehrt in den Streitlanden.

Die Legende besagt, dass vor vielen Menschenaltern im fernen Streitland die Heilige Clara wirkte. Schrecken und Krieg hatten dieses blühende Land heimgesucht und wo viele flohen, machte sich Clara auf, um gerade dort, wo alles am schlimmsten stand, zu helfen.

Im Leben war sie berühmt für ihre endlose Güte und Gnade. Selbst als Krieg und Unglück sie und ihre Familie vertrieben, spendete sie denjenigen Trost und war barmherzig zu allen, die ihrer bedurften. Geboren als Tochter eines Landgrafen, war sie reich an [Schmuck](#) und Vermögen, doch all dies war ihr nichts wert. So verschrieb sie sich dem Dienst an ihren Nächsten, egal welchen Standes, und gab ihren [Schmuck](#) fort, um davon Essen für die Hungernden zu [kaufen](#). Und sie gab ihr Vermögen, um [Medizin](#) für die Kranken zu finanzieren. Und sie zerriss ihre feinen Kleider und verband mit ihnen die Verletzten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde von der barmherzigen Clara und viele Ritter buhlten um sie, denn ihre Achtbarkeit und Mildtätigkeit war eine Zierde unter den Menschen. Doch sie sandte sie fort und sagte ihnen, sie sollten ebenso helfen und dienen wie sie, denn dies sei ihr die wohlfeilste Minne. Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft waren ihr höher als ihr eigenes Vermögen oder Schicksal. Sie ging ins Spital und pflegte die Kranken, sie ging in die Lazarette und verband die Verletzten, wenn nötig, mit dem Tuch, das sie trug. Sie ging in die Armenhäuser und wusch die Toten, die niemanden hatten.

Sie starb letzten Endes an den Seuchen der Armen und Kranken, doch selbst auf dem Sterbebett bereute sie keinen ihrer Schritte.

Ihre Begleiter trugen die Kunde um die Heilige in alle Teile der Welt. Ihr Grab jedoch blieb bis heute verschwunden und so machen sich jedes Jahr Heerscharen von Pilgern auf nach Streitland um die heilige Stätte von wilden Kreaturen zu befreien und das Grab und die Gebeine der Heiligen zu suchen um von ihr Gnade und Erlösung zu erfahren.

1.39 **Kanon der Heiligen**

hier finden sich unzählige weitere Heilige und ihre Geschichten

[Religionen/Ceridentum/Heilige/Kanon Heilige - LarpWiki](#)